

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Geschäftsleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 31

Celje, Donnerstag, den 16. April 1936

61. Jahrgang

Die italienischen Siege

Rasch geht es in Abyssinien dem Ende zu? Nach den ersten Meldungen von der Besetzung einer Halbinsel am Tana-See durch italienische Truppen kam die zweite Meldung von der kampflosen Einnahme der Stadt Dessie.

Inzwischen wurde in Genf weiter verhandelt. Dabei stellten sich drei große Gegensätze heraus. England fordert verschärfte Sühnemaßnahmen, vor allem die Erdölsperrung und man spricht sogar von militärischen Eingriffen.

Frankreich hingegen verlangt die Aufhebung der Sühnemaßnahmen und erhofft bei seinen Forderungen die Zustimmung Rußlands und der Kleinen Entente.

Italien aber will vorläufig überhaupt nicht verhandeln, sondern seine Siege ausnützen, bis Abdis Abeba gelangen, den Kaiser Haile Selassie zur Kapitulation zwingen und an dessen Stelle den Ras Gugsa zum Scheinkaiser ernennen, um mit diesem den Frieden abzuschließen.

Die Türkei befestigt die Dardanellen

In einer Versammlung der Volkspartei in Ankara erklärte Außenminister Dr. Rüşdi Aras, daß die Türkei entschlossen sei, von den Signatarmächten des Lausanner-Vertrages die sofortige Aenderung des Meerengen-Abkommens und der sonstigen Bestimmungen über die entmilitarisierte Zone innerhalb des Gebietes der Dardanellen zu verlangen. Die diplomatischen Vertreter der Signatarmächte des Lausanner-Vertrages seien sofort von diesem Entschluß verständigt worden.

Französische Grenzmaßnahmen

(A) Paris, 13. April. Der „Matin“ von heute früh meldet aus Nancy: Aus Anlaß des deutschen Vorgehens in der entmilitarisierten Rheinzone sei Frankreich zu neuen Maßnahmen zur Verstärkung des Grenzschutzes genötigt. U. a. werde das 42. Infanterieregiment, das nach dem Arlege aufgelöst worden war, wieder aufgestellt und nach Neubreisach im Elsaß gelegt werden. Es würden ferner einige neue Einheiten zur Besetzung der Festungen im Festungsgürtel bei Kolmar geschaffen und die 511. Tankgruppe wieder hergestellt werden.

Immer neue Skandale in Wien

Die Blätter berichten: Im Zuge einer gegen die „Kompas“-Allgemeine Kredit- und Garantiebant, 1. Bezirk, Wipplingerstraße 30, etabliert, durchgeführten Untersuchung hat die Wirtschaftspolizei festgestellt, daß bei der Kompasbank Geldtransaktionen in bedeutendem Umfange durchgeführt wurden, die sich als Vergehen gegen die Devisenverordnungen darstellen.

Die Wirtschaftspolizei hat daher die Direktoren Dr. Artur Prager und Dr. Friedrich Saffir und den Direktionssekretär Dr. Josef Graf, ferner den Leiter der Metropole-Filiale der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“, Dr. Josef Greif, in Verwahrung genommen, und führt nunmehr eine eingehende Ueberprüfung der gesamten Gebarung der Kompasbank durch.

Vorschlag zur Suez-Sperre

London, 14. April. „Daily Express“ verlangt anläßlich der Besetzung des Tana-Sees durch die Italiener u. a. die Sperrung des Suez-Kanals.

Sitzung der Rest-Loconomächte

Die Schweizerische Depeschagentur hat aus Genf die amtliche Mitteilung verbreitet, die nach Beendigung der zweiten Konferenz der Vertreter der Locarno-Mächte ausgegeben wurde. Es heißt darin: Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Großbritannien und Italiens seien am 10. April in Genf zusammengetreten, um einen Gedankenaustausch zu pflegen. Sie hätten von den vom Deutschen Reich gemachten Mitteilungen vom 31. März 1936 Kenntnis genommen. — Und nun folgt in der amtlichen Mitteilung der vier Mächte ein Satz, der offenbar von den französischen Vertretern erwirkt wurde. Jener Satz lautet nämlich: „Sie haben festgestellt, daß die deutsche Regierung zur Wiederherstellung des für die Ausarbeitung neuer Verträge unentbehrlichen Vertrauens keinen Beitrag geleistet hat, der die Einleitung unmittelbarer allgemeiner Verhandlungen sowie die Anwendung des Artikels 7 der am 19. März in London festgelegten Bestimmungen ermöglichen würde.“ Auf diesen reichlich scharfen Satz gegen Berlin folgt nun eine wesentliche Milderung, die England den deutschen Vorschlägen mehr geneigte Auffassung verrät. Der britische Außenminister Eden erklärte in der Besprechung der Locarno-Mächte, die englische Regierung betrachte die mit Deutschland geführten Verhandlungen behufs Verständigung in der Rheinlandfrage und Festigung des europäischen Friedens im allgemeinen als keineswegs gescheitert. Sie sei deshalb der Auffassung, daß diese Verhandlungen fortgesetzt werden müßten. Dagegen sagte Glandin mit Nachdruck, daß die Fortführung der Verhandlungen mit Deutschland außerordentlich erschwert, ja unmöglich gemacht würde, wenn das Deutsche Reich entgegen seinen Versailler Verpflichtungen Befestigungen in der Rheinlandzone errichten sollte. Man hat dann beschlossen, anläßlich der nächsten ordentlichen Session des Völkerbundesrates (11. Mai) eine weitere Konferenz abzuhalten.

Beograder Handelskammer verlangt Vollstreckungsausschub

Beograd, 13. April. Die Handelskammer in Beograd hat der Regierung eine Eingabe überreicht, in der die dringliche Erlassung einer Verordnung über Ausschub sämtlicher fälligen Zwangsverkäufe aus dem Titel öffentlicher sowie privater Schulden verlangt wird.

Unsere Eisenbahner in München

Die jugoslawischen Eisenbahner, die sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, weilten am Oster Sonntag in München, wo sie auf das herzlichste empfangen und bewirtet wurden. Sie sind voll des Lobes über Deutschland und seine Gastlichkeit. Wir wünschen ihnen noch fröhliche Tage und hoffen, daß sie, in die Heimat zurückgekehrt, aufklärend über Deutschland wirken werden.

Politischer Mord und Beisezung

Gospić, 13. April. Samstag nachmittag wurde in Trnovac der Donnerstag ermordete Abgeordnete Karlo Brkšajić zu Grabe getragen. Dem Begräbnis wohnten mehrere tausend Personen bei. Vor dem Trauerhause sprachen die Abgeordneten Ivica Marković, Vlainić, Baborić und Mate Goreta. Den Sarg trugen abwechselnd die zur Leichenseier erschienenen Abgeordneten der ehemaligen Kroatianischen Bauernpartei. Im Leichenzug wurden über hundert umflorte Fahnen und über 60 Kränze getragen. Am offenen Grabe sprachen mehrere Abgeordnete der ehemaligen Kroatianischen Bauernpartei. Die Trauerfeier verlief sehr würdevoll. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Frankreich vor den Wahlen

Betrachtet man die Haltung Frankreichs zu den gegenwärtigen internationalen Vorgängen, vor allem auch gegenüber dem neuen deutschen Friedensplan vom 31. März, so darf nicht vergessen werden, daß dieses Land eigentlich bis Anfang Mai praktisch ohne Regierung ist. Denn während in einem autoritären Staat wie Deutschland heute eine Volksabstimmung die stärkste Befestigung der Führung und die volle Gegenzeichnung ihrer Handlungen bedeutet, tritt in Frankreich die an sich schon schwach entwickelte Verantwortungslosigkeit der als Minister tätigen Parlamentarier vollkommen hinter der Sorge um die Wiederwahl zurück, sobald die Legislaturperiode abgeschlossen und der Wahlsfeldzug eröffnet ist. Gewiß machen die Senatoren von dieser Regel eine Ausnahme, aber auch sie müssen Rücksicht darauf nehmen, ihre Parteifreunde nicht unnötig zu kompromittieren. Deshalb konnte nichts den französischen Politikern unerwünschter kommen als der Zwang, vor ihren Wählern zu dem Ereignis des 7. März, d. h. zu der Frage: Konflikt oder Verständigung mit Deutschland? Stellung nehmen zu müssen. Außenminister Flandin hat selbst das Beispiel für die allgemeine Sehnsucht nach dem Kontakt mit dem Wähler gegeben, indem er bereits am 20. März der Kammer durch seine etwas voreilige Bündnisrede einen sofortigen Ferienbeginn ermöglichte und dann selbst alsbald in seinen Wahlkreis abreiste. Aber andere Minister haben in diesem Zusammenhang größere Sorgen als er, so etwa der rechts und links gleich heftig angegriffene Landwirtschaftsminister Thellier oder der Luftfahrtminister Déat, der in einem Pariser Borot vor vier Jahren noch als Kandidat der Blumisten Marxisten gewählt wurde und nun zusehen muß, ob seine eigene Gruppe der Französischen Sozialisten wenigstens für ihn selbst genügend Tragfähigkeit bietet.

Allerdings gibt es nicht nur für Minister, sondern auch für die Abgeordneten des scheidenden Parlaments überhaupt eine handgreifliche Garantie der Wiederwahl, die zugleich den schwersten Hemmschuh für eine Erneuerung des politischen Lebens durch neue Männer und Parolen bedeutet, nämlich das System der Einerwahl im Bezirk. Seit der Vorkriegszeit wird immer wieder versucht, das System der Verhältniswahl in Frankreich einzuführen, und immer wieder lehnt das Parlament, das sich in diesem Fall besonders gern als Richter in eigener Sache aufspielt, eine Reform ab, die nur im Interesse unbehaglicher Außenseiter oder der sogenannten „mal élus“ liegt, d. h. derjenigen, die das letzte Mal erst im letzten Wahlgang und mit Hilfe der Nachbargruppen durchgekommen sind. Die größte Versicherung auf Gegenseitigkeit bedeutet seit jeher die von links bis in die Mitte des Parlaments sich erstreckende „republikanische Disziplin“, bezufolge ein Kandidat der demokratischen Parteien niemals einem Rechtskandidaten bei der Stichwahl helfen darf, wohl aber verpflichtet ist, sich bei der Entscheidung vor dem stärksten Linkskandidaten zurückzuziehen. Als solches Wahlbündnis der Linken sollte natürlich auch die vielbesprochene „Volksfront“ wirken, die seit vorigem Sommer auf gemeinsamer antifaschistischer Grundlage zwischen Radikalen, Sozialisten (französischer und marxistischer Prägung) und Kommunisten gebildet worden ist. Freilich hat es sich in den letzten Wochen gezeigt, daß in der Praxis auf eine Rücksichtnahme von kommunistischer Seite schwerlich zu rechnen sein dürfte, so daß wahrscheinlich die Sozialisten und vor allem die Radikalen die Kosten der Volksfront tragen werden, zugunsten eines Zuwachses der Kommunisten. Dies um so mehr, als die Kommunisten

sich, abgesehen von den großen Städten, keineswegs als soziale Revolutionäre geben, sondern lediglich mit Hilfe des Sowjetbündnisses ihr patriotisches Jakobinerium in der Vordergrund stellen. Dagegen kämpfen die alten Jakobiner, nämlich die Herriot- und Daladierpartei der Radikalen und Radikalen-Sozialisten, ernstlich mit der Gefahr eines langsamen Absterbens dadurch, daß die kommenden Generationen für Freimaurerideale und für die ganze Deputiertenwirtschaft mit ihren skandalösen Schattenseiten wenig Verständnis mehr aufbringen.

Ohne den 7. März wäre der Linksruck, der schon 1932 sehr groß war, vermutlich noch sehr verstärkt worden, und zwar wie gesagt hauptsächlich zugunsten der äußersten kommunistischen Linken unter Führung von Cachin. Nun aber können die Abgeordneten der rechten Minderheit, d. h. die bürgerlich Gemäßigten aller Grade, damit rechnen, daß ihnen das Nationalgefühl im Volk ebenfalls zu Hilfe kommt, zumal sie für ein stark gerüstetes Frankreich, aber gegen das Sowjetbündnis und teilweise sogar für die deutsch-französische Aussprache, natürlich mit den nötigen Garantien, eintreten. Ihre Wahlplakate zeigen Ueberschriften wie etwa die: „Die Volksfront führt uns in den Krieg“, scheuen allerdings auch vor antideutschen Hehbildern nicht zurück. Immerhin ergibt sich das in den Anfängen der Dritten Republik schon dagewesene Schauspiel, daß in einem kritischen Augenblick die Rechte friedensfreundlicher auftritt als die Linke, um dieser das erdrückende Uebergewicht der Zahl wenigstens in Einzelfällen streitig zu machen. Wie gering allerdings die Aussichten der Rechten gegen den Vormarsch der Volksfront sind, hat man aus dem Demissions schreiben Lardieus gesehen, der dem Parlament nicht etwa

nur aus Empörung den Rücken lehrte, sondern vor allem, weil er daran verzweifelte, in absehbarer Zeit wieder Minister werden zu können. Auch darf nicht übersehen werden, daß Lardieus Schritt in der Offenheit keineswegs sehr ernst genommen wurde, und daß Männer außerhalb des Parlaments, wie der Oberst La Rocque mit seinen Feuerkreuzlern, keine Aussicht haben, politisch zum Zug zu kommen, es sei denn beim Gegenstoß gegen etwaige innerpolitische Uebergriffe der Volksfront im nächsten halben Jahr. Es wird zweifellos das Bestreben der linken Mitte sein, in einer Regierung etwa mit den Kommunisten zusammen alarmierende demagogische Maßnahmen zu verhindern, die das Vertrauen der Banque de France und die Finanzen des Landes erschüttern würden. Von der rechten Mitte an ist man allerdings von vornherein überzeugt, daß die Linke doch wieder „Dummheiten“ machen wird, und nennt deswegen schon wieder Namen der gemäßigten Parteien für ein Ministerium des kommenden Herbstes, darunter natürlich auch als Außenminister Herrn Laval.

Abschließend darf festgestellt werden, daß das Volksinteresse für die Wahlen von Mal zu Mal geringer wird, nicht nur in Paris, wo sich der Spott aller Volksschichten über das „Kleine Komödienhaus“, soll heißen die Kammer in Palais Bourbon, ergießt. Aber auf absehbare Zeit ist das Schauspiel der Ringkämpfe in allen französischen Bezirken zwischen dem Abgeordneten X und seinen Gegenkandidaten Y und Z noch immer der Inbegriff des französischen politischen Lebens und das Symbol dafür, daß in Frankreich die Legislative alles überwuchert, auch die Notwendigkeiten einer zielbewußten Staatsführung.

So arbeiten die Deutschen

Außer dieser Aufschrift bringt der „Slovenec“ in seiner Osternummer gleich auf der zweiten Seite einen längeren Bericht über die deutsche Arbeitsschlacht in Sachsen. Mit aufrichtiger Bewunderung werden die einzelnen öffentlichen Arbeiten aufgezählt und der Umstand, daß in erster Linie Krankenhäuser, Schulen und Schauspielhäuser errichtet werden, besonders betont. Die Schreibweise des Blattes erfreute uns sehr. Wir wollen nur noch hinzufügen, daß die Arbeitsschlacht nicht nur auf Sachsen begrenzt ist, sondern daß in allen Gauen des weiten Reiches mit gleicher Intensität gearbeitet wird. Nur dadurch wurde es ja dem Führer ermöglicht, die Zahl der Arbeitslosen von mehr als sechs auf weniger als zwei Millionen zu verringern.

Die Waffen des Zukunftskrieges

Um sich eine Vorstellung von der Kriegstechnik der nahen Zukunft machen zu können, genügt es, die sehr ernsthafte militärische Fachzeitschrift „Army, Navy and Air Force Gazette“ aufzuschlagen, in der man ständig die neuesten Errungenschaften auf diesem Gebiete dargestellt findet. So wird z. B. in der letzten Nummer von einem neuen Gas berichtet, dessen „tödlige“ Wirkung sich nicht auf Menschen, sondern auf Motoren erstreckt. Man beschießt mit diesem Gas ein Flugzeug; es braucht gar nicht getroffen zu werden, sondern es genügt, wenn die

Bomben in der Nähe plähen. Dann kommt dieses Gasgemisch mit der Luft in den Motor und bildet mit dem Brennstoff zusammen ein so stark explosives Gemisch, daß der Motor auseinandergeprengt wird. Weiterhin ist ein neues Maschinengewehr bemerkenswert, das keine Mannschaft zur Bedienung mehr fordert. Es wird elektrisch in Gang gesetzt und bestreicht automatisch einen Sektor von 180 Grad. Endlich sei noch ein Land-Torpedo erwähnt, das unmittelbar über der Erdoberfläche mit furchtbarer Gewalt dahinsaußt und selbst starke Betonwände glatt durchschlägt.

Die Generalstabsbesprechungen haben begonnen

Mittwoch traten die Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens zu den angekündigten Generalstabsbesprechungen zusammen. Italien hat keine Vertreter geschickt.

Gesandter von Papen in Sarajevo

Der deutsche Gesandte von Papen weilte schon längere Zeit in Dubrovnik, von wo er größere Ausflüge in das Innere des Landes unternommen hat, so nach Sarajevo, Mostar und nach der Crna Gora.

Der griechische Ministerpräsident Demertzis ist zu Ostern plötzlich an einer Herzlähmung gestorben.

Kurze Nachrichten

Der bekannte französische Publizist Graf d' Omerillon schreibt in der Osternummer des Pariser „Temp“: „Europa ist heute kein Kontinent mehr, sondern ein Chaos!“ Ferner stellt er die Frage ob Frankreich nicht besser daran täte, Genf den Rücken zu kehren (womit es dem Beispiel Japans und Deutschlands folgen würde).

Wegen ihrer strategischen Bedeutung wird die Verfassung der Insel Malta geändert und Malta zur britischen Kron-Kolonie umgewandelt. Die Regierung begründet diese Absicht mit der immer heftiger werdenden italienischen Propaganda auf Malta. — Wieder ein neuer Streitgrund zwischen England und Italien.

In Dublin, der Hauptstadt Irlands, kam es am Ostersonntag zu blutigen Zusammenstößen, wobei es rund hundert Verletzte gab. Die Anführer waren Kommunisten. Die Demonstranten forderten auch die Angliederung Ulsters an den Freistaat Irland.

Im Fernen Osten wird die Lage immer gefährlicher. Seit Wochen schon hört man fast täglich von Zusammenstößen zwischen russisch-mongolischen und japanisch-mandschurischen Grenztruppen. Die neuesten Meldungen lauten: Angriffe auf sowjetrussische Niederlassungen in Japan, förmliche Einschließung der russischen Botschaft in Tokio, Festhaltung von russischen Passagier- und Frachtdampfern und Uebersälle.

Marschall Badoglio meldet, daß eine der vorrückenden italienischen Kolonnen am 12. d. M. die Halbinsel Gogara am Tana-See besetzt habe. — Damit ist Italien in das englische Interessengebiet eingedrungen.

Deutsches Jugendleben in der Zips

Auch in jenem Teil des Karpathendeutschtums, der unter dem Namen Zipser Deutschtum bekannt ist, rührt sich der neue deutsche Gemeinschaftsgeist. Jugend findet sich hier in neuen, eigenartigen und doch so uralten germanischen Formen zusammen. In den „Kollensstuben“ wird die deutsche Jugend an den Winterabenden zusammengesetzt. In den ersten Nachkriegsjahren fand der „Wandervogel“ hier fruchtbaren Boden. 1922 wurde in Käsmark der erste Turnverein gegründet, und wuchs bald zu erheblicher Bedeutung heran. Mitten in seine Entwicklung fällt die Gründung der Zipser Deutschen Pfadfinderschaft in Mahdorf. Die Persönlichkeit und das Gedankengut des subkarpaten Führers Henlein lösten auch in der Zips völkische Einstellung und streng mannschaftliche Zucht aus. Das Jahr 1934 brachte einen neuen Aufschwung. In diesem Jahre wurde die Landständische Jungmannschaft gegründet. Sie ist die Zusammenfassung der jungen Bauern unter dem Leitspruch „Mit Gott für Volk und Heimat“. Turner und Jungmannschaft arbeiten jetzt an einem Ziel, sie sind beide in dem Heimatgedanken gleichen Sinnes. Zur Zeit umfaßt die Landständische Jungmannschaft 12 Orte in der Oberzips.

Der Schöpfer der Gaudeamus-Lieder

Zum 50. Todestag Josef Viktor v. Scheffel's am 9. April

Dichter sind oft Freunde weinlustiger Geselligkeit. Und zehrfreudige Burschen sind oft befähigt, humorvolle Lieder zu dichten. Das spricht weder für noch gegen sie. Die Burschen — und Wanderlieder Josef Viktor von Scheffel's, geworden in fröhlicher Runde, sind aber mehr als flüchtige „Bummellieder, die nur in angeäußelter Stimmung Geltung haben. Denn der Dichter der weltberühmt gewordenen „Gaudeamus“-Lieder ist kein hemmungsloses Aneignen gewesen, obwohl Scheffel — vor allem in seiner Jugend — gern hinter einem Glase guten Weines sinnierte. Auch sind nicht einmal die heiteren Weisen des Dichters, der am Ende des vorigen Jahrhunderts der erfolgreichste und meistgelesene deutsche Schriftsteller war, von einem innerlich glücklichen Menschen geschrieben. Das Leben des badischen Patriziersohnes, der 1826 in Karlsruhe als Sohn eines angesehenen Oberbaurats und seiner feinsinnigen, mildtätigen Frau geboren wurde, ist

voll tiefer Tragik gewesen. Eine ungefüme Sehnsucht nach ursprünglichem Sein ließ ihn in der Jugend nicht zur Ruhe kommen. Die Ehe mit Karoline von Malsen wurde nach drei Jahren geschieden. Heimtückische Krankheiten verfolgten zeitweilen den Dichter, bis er gepeinigt von einem schweren Gehirnleiden, in einem Karthäuser Kloster schließlich Vergessenheit suchte, aber nicht fand, um dann auf seinem Landsitz am Bodensee meist mühsam die Wochen und Jahre zu verbringen. So war es für Scheffel nur eine Erlösung, als er am 9. April 1886 das irdische Dasein für immer von sich abschüttelte; in Karlsruhe fand er dann seine ewige Ruhestätte.

In seinen Werken aber lebte er weiter. Und auch heute noch gehört Viktor von Scheffel, trotzdem manche Sentimentalitäten seiner Zeit uns nichts mehr zu sagen haben, zu den beliebtesten Erscheinungen am Dichterkönig, in erster Linie wegen seiner echt und tiefempfundenen Lieder. Heute wie ehemals begleiten den jungen Deutschen auf seinen Fahrten die einfachen, aber gerade deshalb so ansprechenden Weisen des Dichters. „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“ — welcher Wandergeselle hätte nicht begeistert dem Himmel und den Vögeln dieses

herrliche Lied gesungen? Oder welche fröhliche Studentrunde wäre jemals ohne die Lieder vom „Schwarzen Walfisch“ und vom „Rhodensteiner“ zu denken. Das Ehrenlied der alten Studentenstadt Heidelberg „Alt Heidelberg, du feine“ hat Viktor von Scheffel geschaffen, wie auch jenes Lied, das um die Jahrhundertwende an allen Plätzen widerhallte „Behüt dich Gott, es war zu schön gewesen, behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein“. Endlich hat der alemannische Dichter der deutschen Jugend auch das lede, aber ebenso vaterländisch gestimmte Lied von der siegreichen Schlacht im Teutoburger Wald geschenkt, das allzeit begeisterte Anhänger finden wird: „Als die Römer frech geworden...“

Die deutsche Heimat mit ihren viele Reizen hat Viktor von Scheffel immer wieder besungen. Seinen echten Lebens- und Erdgefühl entstammen auch epische Werke, von denen allerdings nur zwei über seine Zeit — dafür aber umso intensiver — herausragen: Sein großer historischer Roman „Ekkehard“ und sein Versepos „Der Trompeter von Säckingen“. Der Schauplatz des Ekkehard-Romanes ist die Gegend um den Hohentwiel, die Scheffel durch das Geschlecht seiner Mutter besonders vertraut war. Aus den urmütterlichen Trüben kramte

Die Wanderungsbewegung der Juden aus Deutschland

Der Tätigkeitsbericht des von der Reichsvertretung der Juden in Deutschland eingesetzten Zentralausschusses für die Organisation der jüdischen Wohlfahrtspflege und Förderung der jüdischen Auswanderung läßt erkennen, daß auch im Jahre 1935 die Wanderungsbewegung der in Deutschland ansässigen Juden angehalten hat. Während die erste jüdische Auswanderung in den Jahren 1933 und 1934 vorwiegend die Deutschland benachbarten europäischen Länder ausgewählt hatte, zeigt sich neuerdings eine verstärkte Tendenz zur jüdischen Auswanderung nach Uebersee und Palästina. Es läßt sich vermuten, daß mit der Aufnahme der 1933/34 ausgewanderten Juden sich die Aufnahmefähigkeit in den meisten europäischen Ländern erschöpft hat. Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom Juli 1933 befanden sich in Deutschland rund 500.000 Volljuden und Angehörige der israelitischen Religionsgemeinschaften. Bis zum 1. September 1935 ist diese Zahl nach Mitteilung des jüdischen Zentralausschusses durch Abwanderung auf etwa 420.000 zurückgegangen. Von den bisher insgesamt rund 80.000 aus Deutschland ausgewanderten Juden gingen rund 30.000 in die europäischen Nachbarländer Deutschlands, während 20.000 von der Uebersee-Wanderung erfaßt wurden und rund 30.000 nach Palästina gehen konnten.

Gerade im Jahre 1935 soll die Auswanderung besonders stark nach Uebersee und nach Palästina gewesen sein. Von den zionistischen Weltorganisationen ist, wie berichtet wird, Vorsorge getroffen worden, daß für die nächste Zeit jährlich 12 bis 15.000 Juden aus Deutschland in Palästina aufgenommen werden können. Zur Förderung der Palästina-Auswanderung hat sich bekanntlich vor einiger Zeit ein internationales, jüdisches Finanzierungs-Komitee gebildet, an deren Spitze vornehmlich maßgebliche Juden aus England stehen, so u. a. der bekannte englische Politiker Sir Herbert Samuel. Nach Mitteilung jüdischer Blätter in Deutschland sollen von diesem Komitee zur Förderung der jüdischen Auswanderung aus Deutschland rund 3 Millionen englische Pfund aufgebracht werden. Die Anstrengungen, die sich damit verbinden, gehen anscheinend dahin, die jüdische Wanderungsbewegung aus Deutschland nicht nur zu fördern, sondern vor allem zu regulieren und planmäßig zu gestalten.

Bolschewismus als Weltgefahr

Die „Deutsche Tageszeitung“ in Hermannstadt, Rumänien, untersucht die Frage „Wer bedroht Rumänien?“ Das Blatt veröffentlicht einige nüchterne Ziffern über die russische Aufrüstung und das Budget des Moskauer Heereshaushaltes und stellt dann fest: „Bis Moskau mit der gewaltigen Aufrüstung fertig ist, wünscht es Frieden. Aber schon heute ist durch die Drehung Rußlands nach Westen das Kräfteverhältnis wie die politische Gesamtlage Europas von Grund auf verschoben. Man wird gut tun, sich dieses vor Augen zu halten. Auch wer die deutsche Behauptung einer „bolschewistischen Weltgefahr“ völlig ablehnt, kann doch die Augen nicht vor dem drohenden Charakter der gewaltigen russischen Aufrüstungen, des bolschewistischen Imperialismus, ver-

er kostbare Schätze hervor und setzte sie zu einem Mosaik trauriger Ueberbleibsel vergangener Zeiten zusammen. Ein Besuch in dem Städtchen Sädlingen regte ihn zu seinem Epos „Der Trompeter von Sädlingen“ an, das dem Heldenmut Franz Werner Kirchhofers ein bleibendes Denkmal setzte. Ein großer Wartburgroman ist nicht über einige Bruchstücke hinausgekommen, die heute lediglich literarisches Interesse beanspruchen. Die beiden genannten Dichtungen sind auch durch Nessler und Albert vertont worden, ohne jedoch größeren Anklang zu finden.

Häufige Reisen, vor allem nach Italien, haben das Blickfeld Vittor von Scheffel's geweitet. Der Dichter liebte das sonnige Land des Südens und versuchte nicht nur durch die Schrift, sondern auch mit dem Pinsel seine Schönheiten festzuhalten. Er hat auch einige italienische Landschaftsstudien erscheinen lassen; doch mußte er in Rom bald einsehen, daß es ihm wohl nie gelingen würde, in dieser Kunst so reife Schöpfungen hervorzubringen wie seine Freunde Moriz von Schwind und Anselm Feuerbach. Dazu war Scheffel zu tief in seiner alemannisch-deutschen Heimat verwurzelt, als daß er in anderen Bezirken schöpferische Anregungen hätte finden können.

schließen, der in der Folge auch der Todfeind Rumäniens, des ersten zu überwindenden Hindernisses auf dem Wege nach Mitteleuropa sein muß“.

Das „Vierte Reich“ und seine „Verfassung“

Aus Paris wird uns geschrieben: Auf Veranlassung der emigrierten Kommunistischen Partei Deutschlands hat sich in Paris ein Komitee gebildet, dem u. a. auch einige emigrierte Sozialdemokraten, Katholiken und bürgerliche Liberale angehören. Die bekannten „Journalisten“ Georg Bernhard und Leopold Schwarzschild haben für dieses Komitee „Entwürfe einer Verfassung für das nach Beseitigung des Hitlerregimes zu schaffende ‚Vierte Reich‘ ausgearbeitet“. Die Leute wollen das „Vierte Reich“ auf der Grundlage einer sogenannten „Volksfront“ errichten. Innerhalb der Kommunisten macht sich aber dagegen eine starke Opposition geltend. Auch bürgerliche „Deutsche ohne Deutschland“ machen dagegen Front, weil sie es für unsagbar lächerlich empfinden, wenn gerade die Selbstmörder der deutschen Republik, die kampfslos Weimar aufgegeben haben und dem „Dritten Reich“ das Feld räumten, jetzt von Paris aus das „Vierte Reich“ gründen wollen.

Der „Verfassungsentwurf“ von Georg Bernhard verlangt unter „Politische Staatsgrundsätze“: Gewissensfreiheit und Freiheit der privaten Lebensführung. Die Staatspolitik im „Vierten Reich“ soll nur von „solchen Parteien und Persönlichkeiten geführt werden können, die im Inland oder in der Emigration das nationalsozialistische Regime bekämpft und in keiner Weise mit den Machthabern des ‚Dritten Reiches‘ pattiert haben“. Weiter heißt es in diesem „Entwurf“: Die halloose Verdächtigung von Volksbeauftragten, Fälschung von Tatsachen, Volks- und Rassenverhöhnung soll schwer geahndet werden. Die gesamte Rüstungsindustrie der Welt will Herr Bernhard verstaatlichen. „Das neue Reich erklärt alle Bestrebungen allduischer Art für verbrecherisch“, meint Herr Bernhard weiter. In seiner „Wehrverfassung“ will er die Militärmacht durch Zivilkommissäre beaufsichtigen lassen. Den Beamten im „Vierten Reich“ wird keine Versammlungs- und Organisationsfreiheit versprochen, weil sie lediglich „Repräsentanten des Staates und ein Teil von ihm“ seien. Alle Richter, die im „Dritten Reich“ einen politischen Gegner verurteilt haben, sollen ohne Pension entlassen werden. Religionslose Staatschulen mit „Morallehre“, private Konfessionsschulen usw. sollen erlaubt sein. Das Wirtschaftsprogramm des „Vierten Reiches“ baut sich auf Staatssozialismus auf.

In Paris glaubt kein Franzose an irgendwelchen Erfolg dieser Pläne. Ein bissiger Franzose gab diesen geschäftstüchtigen Staatschöpfern den Rat, sofort an die Gründung eines „Fünften Reiches“ zu denken, welches unter die Regierung tüchtiger Psychiater zu stellen sei.

Anmerkung der Redaktion: Der Plan des „Vierten Reiches“ ist das Resultat der Zusammenarbeit der Emigration Deutschlands von den Merkmalen bis zu den Kommunisten in Prag, Wien, Luzern und Paris. Die Pläne werden gefördert durch Vatikan, Judentum und Moskau.

Welcher Unstinn, bei der beispiellosen Einigkeit der ganzen Deutschen Nation!

Manche Anekdote ist über Scheffel bekannt geworden. Es verwundert nicht weiter, wenn der Verfasser all der ausgelassenen Studentenlieder auch für einen gelungenen Streich zu haben war. Wie oft hat er als junger Bruder Studio seine lieben Mitmenschen genedt! Charakteristisch für die Eigenwilligkeit des Dichters ist jene verärgerte Geschichte, die in der Zeit seiner Italien-Reisen spielt. Eines Tages brachte der Briefbote Scheffel in Rom einen wohlverpackten, aber unfrankierten Brief, in dem zum größten Aerger des Dichters nichts weiter stand als die Versicherung eines Bekannten: „Lieber Freund! Mir geht es gut, hoffe dasselbe von Dir!“ Scheffel wußte sich aber für das hohe Strafporto, das er zahlen mußte, schadlos zu halten und packte sorgsam einen riesigen Feldstein in eine Kiste, die — natürlich auch unfrankiert — an die Adresse des Freundes in Deutschland ging. Da dieser in dem Paket einen wertvollen Inhalt vermutete, zahlte er willig das hohe Strafporto, fluchte aber umsomehr, als er es ausgepackt hatte und darin nur den Stein fand mit der „gutmütigen“ Widmung: „Lieber Freund! Beifolgender Stein ist mir bei der Nachricht von Deinem Wohlfinden vom Herzen gefallen. Dein getreuer J. B. v. Scheffel.“

Aus Stadt und Land

Celje

Weißer Ostern. Die alte Bauernregel: Grüne Weihnachten — weiße Ostern, hat sich heuer als richtig erwiesen. Am Karfreitag und am Ostermontag regnete es in Strömen. Am Ostermontag fiel auf den Umgebungsbergen Schnee. Der Schnee liegt auf den Höhen fast einen halben Meter hoch. Wegen des schlechten Wetters fanden keine Prozessionen statt. Der Ostermontag brachte Aufheiterung. Trübe und neblig war der Dienstag. Klaren Frühlingssonnenschein brachte der Mittwoch. Die Schwärben, die schon in der Karwoche gekommen waren, hatten während der kalten Regentage wohl ebensovwenig Freude, wie die Menschen, dafür aber zwitscherten sie um so fröhlicher am Mittwoch im Sonnenschein. Am Abend schwärmten schon Hunderte von Maitäfern.

Osterschießen und Kaufhändler. Aus mehreren Dorfgemeinden im Sanntal werden größere und kleinere Unglücksfälle gemeldet, die sich anlässlich des Osterschießens ereignet hatten. Noch viel bedauerlicher aber sind die Meldungen über unzählige Kaufhändler, die sich vielerorts in der Osterzeit abspielten, wobei es nicht nur leichter und schwerer Verwundete, sondern leider auch Tote gegeben hat.

Die neuen Rekruten sind angekommen. Schon am Mittwochmorgen machten sich die ersten mit Gesang bemerkbar. Und den ganzen Tag über kamen immer neue Gruppen aus dem ganzen Militärkreis Celje, mit den Jügen mit Wagen und Autobussen.

Aljedin kommt Dienstag, am 21. d. M., nach Celje und wird hier ein Simultanspiel abhalten. Anmeldungen für aktive Beteiligung werden beim „Schachklub Celje“, im Kaffee des Hotels Europa entgegengenommen.

Der Zirkus kommt. Der größte österreichische Wanderzirkus Rebernigg macht eine Reise durch Südosteuropa. Seit Samstag weilt er in Maribor. Da er einen guten Ruf hat, ist das Interesse des Publikums sehr groß. Neben den täglichen äußerst fesselnden Vorstellungen bietet auch die große Tierchau eine seltene Sehenswürdigkeit. Freitag kommt er nach Celje. Abends 1. Vorstellung.

Der Fäkalienverkauf wird von der Stadtgemeinde ausgeschrieben. Und zwar aus der König Peter I.-Kaserne, aus der König Alexander I.-Kaserne und aus den Lagerräumen. Nähere Bedingungen sind am städtischen Magistrat zu erfahren. Angebote sind dort bis zum 25. d. M. abzugeben; im geschlossenen Briefumschlag mit der Aufschrift: „Ponudbe za izvažanje fekalij.“

Rino Anton. Heute, Donnerstag, noch der Film „Ich heirate meine Frau“, mit Lil Dagover, Paul Hörbiger und Theo Lingner. Nächstes Programm: „Sultan Abdul Hamid“.

Maribor

Mozarts „Requiem“ bringt der hiesige Männergesangsverein am 17. April im Gedächtnis an den verstorbenen Ehrenobmann Jos. Baumeister zur Aufführung. In den Solopartien dieses einzigartigen klassischen Wertes wirken Marion Clarici (Graz), Trude Munda (Wien), Radislav Remeny (Wien) und Ing. Jos. Reisinger (Graz) mit. Kartenvorverkauf bei Höfer, Ulica 10. oktobra.

Autounglück. Die Feuerwehr in Kamnica unternahm Montag vormittags eine Probefahrt mit dem neuen Böschauto. Auf der Rückfahrt geriet der Wagen bei Selnica auf der nassen Straße ins Schleudern, wobei er gegen einen Straßenstein stieß. Hierbei plagte ein Radreifen, weshalb das Auto gegen die andere Straßenseite geschleudert wurde. Hier rannte der Wagen abermals gegen einen Stein an, wobei auch die übrigen drei Radreifen platzten. Das Auto wurde umgeworfen und begrub die acht Insassen unter sich. Vier Wehrmänner erlitten schwere Verletzungen die anderen vier leichtere. Das Böschauto ist stark beschädigt und der Schaden sehr groß.

Die Metalldiebstähle. Die Mariborer Polizei setzte die Untersuchung wegen der Metalldiebstähle in den Mariborer Staatsbahnwerkstätten an den Osterfeiertagen ferl. Es wurden auch neue Verhaftungen vorgenommen. So wurde der Pächter der Metallgießerei „Metra“ in Tezno, Radovan Belibir, festgenommen, der ebenfalls gestohlenes Metall gelaufen und in seiner Gießerei in andere Formen gegossen hatte. Insgesamt befinden sich

19 Personen in Haft. Die meisten Verhafteten sind bereits dem Gericht überstellt worden.

Vertreter einer Zagreber Metallgroßhandlung gaben an, daß ihnen die Brüder Wudler mehrfach Weißmetall waggonweise angeboten hätten. Die Zagreber Firma habe von den Anbotstellern eine Ursprungsbescheinigung verlangt. Daraufhin hätten die Brüder Wudler beleidigt getan und erklärt, man habe noch niemals von ihnen derartige Bescheinigungen verlangt. Sie hätten eine größere Menge von Weißmetall sehr billig in Oesterreich gekauft. Die Zagreber Firma hätte 510 kg dieses Metalls gekauft. Das Metall sei in Blöcken zu je 10 kg geliefert, die den Aufdruck „Made in Austria“ getragen hätten. Weitere Angebote hätte die Zagreber Firma nicht mehr berücksichtigt, da ihr die Sache verdächtig erschienen sei. Die Durchsuchung in der Gießerei Wudler förderte tatsächlich Gußformen zu Tage, die zur Umgießung des von den Dieben angekauften Metalls dienten.

Der Gesamtschaden, den die Staatsbahnverwaltung durch die Metalldiebstähle erlitten hat, dürfte drei Millionen Dinar übersteigen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Ljubljana

Autobusverkehr Ljubljana—Susa er-öffnet. In der Karwoche wurde die alljährliche Sommerverbindung mit unserer Küste wieder aufgenommen. Zur Eröffnungsfahrt wurden Vertreter der Behörden eingeladen, die sich über die Durchführung und besonders über den neu eingestellten Wagen sehr lobend ausprägten.

II. internationale Photoausstellung. Der Vorbereitungsausschuß der internationalen Photoausstellung, die in den Räumen des Javorič-Pavillon Ende dieses Monats eröffnet wird, hat den Großteil seiner Arbeit schon beendet. Begrüßenswert sind besonders die zahlreichen Nennungen aus dem Auslande, ja sogar aus der Uebersee (Japan, China, Indien) beteiligen sich Photoamateure am Wettbewerb. Die Ausstellung wird sicherlich eine der interessantesten Veranstaltungen dieses Jahres sein.

Hochbetrieb am Magistrat. Die Zahl der Unterstützung heischenden Arbeitslosen und Minderbemittelten, die in der Karwoche an die Türen des sozialpolitischen Amtes unseres Magistrates anpöckten, überstieg bei weitem den sonst regelmäßig stärkeren „Feteriagesebusch“. Trotz begonnener Saison konnten zahlreiche Arbeitsuchende noch immer nicht beschäftigt werden.

Tod in den Bergen. Am Karfreitag stürzte der 23jährige Goldarbeiter Stane Dolhar aus Ljubljana anlässlich einer Bergwanderung im Triglavgebiet in die Tiefe und starb dort bevor ihm die rasch zu Hilfe eilende Rettungsmannschaft retten konnte. Seine Leiche wurde nach Ljubljana überführt.

Kočevarje

Auflösung von Ortsgruppen des Kulturverbandes im Gottscheer Gebiet. Aus Kočevarje wird berichtet: Nach der Auflösung der Gruppe Ljubljana wurden jetzt die Ortsgruppen in der Stadt Kočevarje und Stara cerkev-Mitterdorf behördlich aufgelöst. Angeblich stehen noch weitere Ortsgruppenauflösungen bevor. Die Auflösungen erstrecken sich über das ganze Draubanal. In der nächsten Nummer werden wir Näheres über die Auflösungen berichten.

Jahrmart in Stara cerkev-Mitterdorf. Am 6. April fand der erste heurige Viehmarkt in Stara cerkev-Mitterdorf statt. Wie alle Jahre, hatten sich auch zu diesem Markte viele Besucher eingefunden. Es wurde sehr viel Vieh aufgetrieben, doch wurden nur wenige Käufe getätigt. Wenn man die Märkte verfolgt, kann man die Feststellung machen, daß sich die Lage immer mehr und mehr verschlechtert. Von einem Lichtpunkt zugunsten einer Besserung sieht man noch immer nichts!

Wieder in der Heimat. Die Leipziger Neuesten Nachrichten vom 3. April bringen folgenden Bericht: Nun haben die Gottscheer, jene stillen, bescheidenen Süßigkeitenhändler mit ihrem Nummerspiel Leipzig verlassen, um wieder zu ihrer ländlichen Beschäftigung in ihre Heimat, die Gottschee im südwestlichen Jugoslawien, zurückzukehren. Die Geschichte der Gottscheer reicht bis ins 14. Jahrhundert zurück, wo sich hauptsächlich Thüringer Landsleute in diesem Berglande ansiedelten. Wenn die Felder abgeerntet waren, zogen die Gottscheer hinaus in die Welt. Der Hausrathandel wurde ihnen im Jahre 1471 privilegiert. Anfangs waren es Süßfrüchte, Weinwand und Haushaltgegenstände, die sie feilboten. Dann kam das von der Kaiserin Maria Theresia privilegierte Nummerspiel dazu. Der Volksbund für das Deuschtum im Ausland hat sich dieser Volksgenossen, die ihrer deutschen Sprache und ihren deutschen Sitten treu geblieben sind, besonders warm angenommen und den Hausrathandel in Deutschland organisiert. Im Winter 1935 sind 300 Gottscheer nach dem Reich gekommen und haben sich in kleinen Gruppen über alle Großstädte verteilt. In Leipzig waren fünf Gottscheer zu Gäste und der Dank, der von einem ihrer Vertreter an dem von der Bundesgruppe Leipzig im VDA für sie veranstalteten Abschiedsabend im „Thüringer Hof“ ausgesprochen wurde, bewies, wie wohl sie sich in Leipzig gefühlt haben. Im nächsten Winter werden es andere Männer sein, die hierher kommen, denn die Ausreise aus der Gottschee geschieht reihum, bis jeder einmal daran gewesen ist. Der VDA betreut sie und leistet damit Arbeit an der Volksverbundenheit. Bundesgruppenführer Doktor Carius hielt während des Abschiedsabends eine kurze Ansprache. Er gab Aufschlüsse über die Geschichte der Gottscheer, wo seit mehr als 600 Jahren Deutsche Pionierarbeit geleistet wird.

Sport

Osterfistrennen am Drešelj

Ergebnisse

Abfahrtslauf vom Sanntalerjattel zum Drešelj bei ca. 70 cm Neuschnee: Herren: 1. Mušić Ljuba, Hašl Zagreb, 2 Min. 34 Sek. 2. Jellen Fritz, Skilub Celje, 3 Min. 3. Cizelj Miran, Maribor, 3 Min. 0.5 Sek. 4. Meštrov Zvonko, SPD Celje, 3 Min. 3 Sek. 5. Bidmar Kurt, Skilub Celje, 3 Min. 7 Sek. 6. Mejavšek Mirko, SPD Celje, 3 Min. 13 1/2 Sek., die übrigen Läufer, 12 an der Zahl, folgten in kurzen Abständen.

Damen: Čebela Anna, SPD Celje in 5 Min. 29 Sek. vor Miti Bošč.

Junioren: Prix Francois mit 5.6 vor Gorjup Erich und Dvorsak Walter.

Slalom: Länge der Strecke ca. 600 m, Höhenunterschied ca. 180 m. 1. Cizelj Miran 1.37.3; 2. Meštrov Zvonko 1.40.4; 3. Skoberne Fritz 1.46.2; 4. Mejavšek Mirko 1.47.3; 5. Jellen Fritz 1.49; 6. Pleteršek Jerry 1.52.1. Von den Damen wurde Erste Frl. Čebela Ana in 2.38.2 und von den Junioren Gorjup Erich mit 2.8.1/2.

Die Kombination ergab folgende Ergebnisse: Meister wurde Mušić Ljuba mit 1231.5 Punkte; 2. Cizelj Miran 1122.4 Punkte; 3. Meštrov Zvonko 1106.6 Punkte; 4. Jellen Fritz 1084.5 Punkte; 5. Mejavšek Mirko 1061.9 Punkte; 6. Pleteršek Jerry 1047 Punkte.

Im ganzen waren 24 Läufer am Start. Meisterin wurde Frl. Čebela Anna und Junioren-Meister Gorjup Erich. Einen genauen Ueberblick über den Verlauf der ganzen Wettkämpfe bringen wir in der nächsten Ausgabe unseres Blattes.

G—ner.

Einladung

zu der am Mittwoch, dem 22. April 1936 um 3 Uhr nachmittag im Sitzungszimmer der Genossenschaft stattfindenden

36. ordentlichen

Jahres-Hauptversammlung

des Spar- und Vorschussvereines in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Tagesordnung:

1. Verlesung der Verhandlungsschrift der 35. ordentlichen Jahreshauptversammlung vom 22. März 1935.
2. Bericht des Vorstandes und Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1935.
3. Bericht des Aufsichtsrates und Entlastung der Vorstandsmitglieder.
4. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Verwendung des Gebärungsüberschusses.
5. Allfälliges.

Zur Beschlussfähigkeit der Hauptversammlung ist die Anwesenheit von mindestens einem Drittel der Mitglieder erforderlich. Kommt eine beschlussfähige Versammlung nicht zustande, so findet eine Stunde später, das ist

um 4 Uhr nachmittag

am selben Orte eine zweite Hauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.

Celje, am 10. April 1936.

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung



Fahrräder von Din 800.- aufwärts

Besichtigt das reichhaltige Lager verschiedener Marken bei

ANTON BREMEC, CELJE, Miklošičeva ulica No. 2

Gesucht wird eine 104

Näherin

welche Wäsche ausbessert und in Ordnung bringt. Anzufragen: Aškerčeva ul. 19

Der Buschenschank

am Annensitz ist von Montag, dem 13. d. M. an wieder offen. Gäste herzlich willkommen! 111

DRUCKSACHEN für Industrien, Handel und Gewerbe

VEREINSBUCHDRUCKEREI „CELEJA“